

nothwendig. Ich glaube, daß in dieser Beziehung durch die Aufstellung der Budgetvorlagen allerdings eine Zeitersparniß für die Berathungen erreicht werden kann; ich glaube aber auch, daß wir uns selbst in mancher Beziehung einen gewissen Hemmschuh anlegen müssen. Ich gebe sehr gern zu, daß für Abgeordnete, die mit hohem Rednertalente begabt sind, eine sehr große Versuchung vorhanden ist, eben dieses Talent glänzen zu lassen. Aber wenn dadurch zu viel Zeit versäumt wird, wie es allerdings doch in einzelnen Fällen vorkommt, so glaube ich, sind derartige Redner es dem allgemeinen Wohle schuldig, sich und Anderen manchmal eine wenn auch noch so glänzende Rede zu ersparen.

(Weiterkeit.)

und das zwar um so mehr, wenn in einer solchen Rede mitunter Unwahrheiten, ja geradezu Unwahrheiten mit vorkommen sollten, wie uns denn z. B. heute von solchen ein deutlicher Beweis angeführt worden ist. Ich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß in der 63. Sitzung der Zweiten Kammer, die vier Stunden und achtzehn Minuten gedauert hat, eigentlich nicht mehr, als fünf Reden gehalten worden sind; also kommt ziemlich auf die Stunde im Durchschnitt eine Rede. Nun, da glaube ich, hätte man mit einer halben Stunde Zeit genug gehabt, um wenigstens Dasselbe auch auszusprechen zu können. (Wiederholtes Lachen.)

Ich glaube ferner, daß wir uns doch etwas mehr mit der Stellung von Anträgen einschränken und nicht immer neue und immer wieder neue Anträge an die hohe Staatsregierung bringen sollten. Es ist dies namentlich auch beim jetzigen Landtage in einem überschwänglich großen Maße der Fall gewesen und vor allen Dingen möchte ich warnen, nicht noch neue Erfindungen in dieser Beziehung zu machen. Als eine solche muß ich nämlich die vielbesprochene Ernennung einer besonderen Deputation zu Prüfung der von der Regierung erlassenen Verordnungen erwähnen. Das ist allerdings eine Sache von der größten Tragweite und, wie mir scheint, um deswillen ganz unnütz, weil, wenn Jemand, sei es eine Behörde oder eine Partei, bei der praktischen Ausführung der Gesetze glaubt, daß die Verordnung dem Gesetze nicht entspricht, ihm in jedem Falle ganz unzweifelhaft der Weg entweder der Beschwerdeführung oder der Anfrage offen steht. Aber gleich von Haus aus eine Deputation niederzusetzen, die alle ergangenen Verordnungen prüfen und mit den Gesetzen oder den ständischen Anträgen vergleichen soll, das ist, wie gesagt, eine Maßregel, die nothwendig zu einem großen Zeitaufwande führen muß. Im Allgemeinen wiederhole ich, bin ich mit der Deputation jetzt vollkommen einverstanden.

Kammerherr von Erdmannsdorff: Seien Sie versichert, meine Herren, daß ich die Mahnung des geehr-

ten Herrn Vorredners sofort befolgen und weder eine ganze, noch eine halbe, noch eine Viertelstunde sprechen werde. (Weiterkeit.)

Das Meiste von Dem, was ich mir zu sagen vorgenommen hatte, hat der Herr Bürgermeister Dr. Koch bereits erwähnt und zwar in besserer Weise, als ich es hätte sagen können. Es bleibt mir also bloß übrig, zu erklären, daß ich mit der Deputation stimmen werde; aber auch das Geständniß hinzuzufügen, daß ich es mit einem gewissen Stoßseufzer thue und zwar im Hinblick auf die Zeit, die uns sehr bald bevorstehen wird, wo nach den bisher erteilten Urlaubsbewilligungen sehr bedenkliche Lücken in dieser Kammer eintreten werden. Ich vermute, daß diese Zeit, wo die Kammer sehr wenig zahlreich besucht sein wird, sich auch noch um einen oder um ein paar Monate weiter hinausdehnen wird und diese Reflexion bestimmt mich, eine Idee wenigstens hier zur Sprache zu bringen, die noch nicht auf die Bahn gebracht worden ist, nämlich, ob, wenn der Antrag unserer Deputation durchgeht, nicht wenigstens eine 4—6 wöchentliche Ferienzeit eintreten könnte?

Präsident von Friesen: Es hat sich für jetzt Niemand weiter angemeldet, die Berathung nähert sich daher ihrem Schlusse.

Staatsminister Dr. von Behr: Vom Standpunkte der Regierung aus befinde ich mich in der glücklichen Lage, mich auch auf wenige Worte beschränken zu können. Es liegt wohl in der Natur der Sache, daß die Regierung den Wunsch, die Landtage abgekürzt zu sehen, nur theilen kann; sie muß ihn theilen im Interesse der Geschäfte, im Interesse des Landes, im Interesse des Landtages selbst. Es ist nicht zu leugnen, daß der Landtag durch allzulange Dauer, abgesehen von dem größeren Kostenaufwande, auch schwerlich in der öffentlichen Meinung steigt. Die Regierung wird also gewiß sehr geneigt sein, die Vorschläge entgegenzunehmen, die zur Abkürzung der Landtage führen könnten. Ob es immer möglich sein werde, in dem ersten Monate alle Vorlagen an die Stände zu bringen, das wage ich nicht zuzusagen. Es lassen sich wohl Fälle denken, wo es weder möglich ist, in den ersten Monaten die Vorlagen an die Stände zu bringen, noch sie bis zum nächsten Landtage ausgesetzt sein zu lassen. Hat zu diesem Wunsche die gegenwärtige Vorlage, also die Proceßgesetzgebung Anlaß gegeben, so würde es mir sehr lieb sein, wenn der geehrte Sprecher, der diesen Wunsch äußerte, Gelegenheit nehmen wollte, sich selbst aus den Acten zu überzeugen, wie es für die Regierung rein unmöglich gewesen ist, die Vorlage früher an die Stände zu bringen, als allerdings erst im Monat Januar, doch, wie ich mir hinzuzufügen erlaube, bereits gedruckt; denn auch der Druck hat geraume Zeit in Anspruch genommen. Uebrigens war ja bekanntlich die